

V0948/23

**Neuaufstellung des Flächennutzungsplans mit integriertem Landschaftsplan -
Aufstellungsbeschluss**
(Referentin: Frau Wittmann-Brand)

Antrag:

Der Einleitungsbeschluss zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplans mit integriertem Landschaftsplan wird gefasst.

Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit	23.11.2023	Vorberatung
Stadtrat	12.12.2023	Entscheidung

Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit vom 23.11.2023

Frau Wittmann-Brand führt aus, dass den Mitgliedern des Ausschusses für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit der Einleitungsbeschluss zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplans vorliege. Inhaltlich handle es sich im Grunde um eine Fortschreibung des Plans, aber aus formalen Gründen und aus Gründen der Rechtssicherheit werde der Flächennutzungsplan neu aufgestellt. Die Ziele der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans umfassen dabei zum einen, dass keine wesentlichen Neuausweisungen von Wohnbauflächen erfolgen. Damit möchte man die Innenstadtentwicklung und den Stadtumbau stärken, erklärt Frau Wittmann-Brand. Darüber hinaus müssen im Flächennutzungsplan die Darstellungen der bisher noch nicht entwickelten Flächen überprüft und gegebenenfalls neu verortet werden. Dies bedeute, dass wenn auf einer Fläche über einen längeren Zeitraum hinweg, und die Aufstellung des Flächennutzungsplans liege nun fast schon 30 Jahre zurück, keine Entwicklung stattgefunden habe, man hinterfragen müsse, ob nicht vielleicht auch an einer anderen Stelle eine Entwicklung erfolgen könne. Zusätzlich müssen auch die Darstellungen der bestehenden Flächen in den bebauten Bereichen überprüft werden. Dabei kontrolliere man, ob die Realnutzung mit den planerischen Leitvorstellungen noch übereinstimme oder ob diese entsprechend angepasst werden müsse. Außerdem gebe es umfassende Aufnahmen und Aktualisierungen, nachrichtliche Übernahmen von Fachplänen und eben auch entsprechende Vermerke. Frau Wittmann-Brand schildert, dass der Flächennutzungsplan von 1996 damals noch mit der Hand gezeichnet und in weiteren Schritten digitalisiert worden sei. Aufgrund einer mittlerweile europaweit eingeführten EU-Richtlinie, die das XPlan-Format als Standardformat festgelegt habe, arbeite die Verwaltung momentan daran, die komplett neue Zeichnung des Flächennutzungsplans im entsprechenden Datenstandard XPlan vorzunehmen. Das XPlan-Format besitze dabei die Vorteile, dass man zum einen bei den Flächen im Flächennutzungsplan entsprechende Daten hinterlegen könne. Zum anderen werde mit diesem Datenstandard auch ein besserer Datenaustausch zwischen den Fachbehörden und den Fachbüros ermöglicht. Da das Stadtplanungsamt zur Einführung des XPlan-Standards an einem bayernweiten Modellvorhaben teilnehme, sei man im Bereich der räumlichen Planung durchaus ein Vorreiter in Sachen Digitalisierung. Wenn man nun den Einwohnerstand aus dem Jahre 1995, der die Basis für den Flächennutzungsplan aus dem Jahre 1996 gebildet habe, mit dem aus dem Jahre 2022 vergleiche, so könne man einen Einwohnerzuwachs von etwa 24.000 Menschen feststellen. Auch die Beschäftigtenzahl, die

im Jahre 1992 noch rund 75.000 Menschen umfasst habe, sei bis in das Jahr 2022 auf circa 108.000 Menschen angewachsen. Der Zuwachs im Bereich der Beschäftigten entspreche dabei ungefähr der Bevölkerungszahl von der Stadt Neuburg an der Donau. Der Zuwachs beim Einwohnerstand entspreche hingegen der Einwohnerzahl des gesamten Nordostviertels von Ingolstadt. Natürlich habe Ingolstadt auch seit der letzten Aufstellung des Flächennutzungsplans im Jahre 1996 sein Gesicht verändert, erklärt Frau Wittmann-Brand. So habe sich das Aussehen der Stadt beispielsweise im Bereich des Westparks, der sich nach Norden hin erweitert habe oder auch im Bereich um die Audi AG herum mit dem Güterverteilzentrum verändert. Aber auch das Wohnen im Außenbereich sei durch entsprechende Bebauungspläne entwickelt worden. Des Weiteren habe sich auch das ehemalige Bayernoil-Gelände in der Zwischenzeit stark verändert, indem man dort Konversionsflächen geschaffen habe. Vor allem habe man es dort im östlichen Bereich aber auch geschafft, 15,5 Hektar Grünflächen als Übergang zu den Biotopflächen festzusetzen. Auch im Bereich des Pioniergeländes haben sich über die Jahre Veränderungen ergeben. So sei im westlichen Bereich des Geländes ein neues Wohnviertel entstanden und auch die Freizeitanlagen haben sich an der Südlichen Ringstraße entwickelt. Frau Wittmann-Brand führt aus, dass sich der Bereich zwischen der Bahnlinie und der Südlichen Ringstraße momentan auch wieder durch das Hochhausprojekt der Volksbank Raiffeisenbank und durch das neuentstehende Parkhaus an der SATURN-ARENA in einem Transformationsprozess befinde. Seit dem Inkrafttreten des Flächennutzungsplans im Jahre 1996 habe man insgesamt 75 Änderungsverfahren durchgeführt. In dieser Zeit seien auch 20 Bebauungspläne der Innenentwicklung nach § 13 BauGB aufgestellt worden. Davon seien 12 Bebauungspläne mit Erfordernis einer Berichtigung der Darstellung im Flächennutzungsplan durchgeführt worden. Zum jetzigen Zeitpunkt habe man keine weiteren Änderungen in den Flächennutzungsplan aufgenommen, da dies mit der Entwurfsfassung des neuen Plans erfolgen werde. Aktuell beginne man nun mit der kompletten Neuzeichnung der kleinteiligen Überprüfungen und aller Darstellungsumrisse des Flächennutzungsplans, berichtet Frau Wittmann-Brand. Im Übrigen sei der Flächennutzungsplan aus dem Jahre 1996 damals noch nicht parzellenscharf gezeichnet worden, aufgrund der Digitalisierung müsse dies nun allerdings erfolgen. Dem Flächennutzungsplan würden natürlich auch zahlreiche Fachkonzepte zugrunde liegen, die es zu integrieren gelte. Frau Wittmann-Brand teilt mit, dass im Frühjahr beziehungsweise im zweiten Quartal des nächsten Jahres die öffentliche Auslegung des Vorentwurfs zum Flächennutzungsplan stattfinden werde. Zusätzlich treibe die Verwaltung auch die informelle Planung zum Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) weiter, sodass hierzu Ende 2024 die Ergebnisse vorliegen sollen. Auch die Ergebnisse aus dem ISEK werden dann in den Flächennutzungsplan entsprechend integriert. Zum ISEK seien natürlich auch schon unterschiedlich Beteiligungsverfahren durchgeführt worden. So habe man eine Safari mit den Bezirksausschüssen, öffentliche Beteiligungsveranstaltungen sowie verwaltungsinterne Strategieworkshops abgehalten. Zudem sei auch eine Online-Beteiligung im Zeitraum von Mitte Juni bis Mitte Juli 2023 durchgeführt worden, an der jede hundertste Bürgerin, jeder hundertste Bürger Ingolstadts teilgenommen habe. An der durchgeführten Auswertung der Online-Beteiligung habe man auch gut erkennen können, dass sich vor allen Dingen die Altersgruppen der 30 bis 44-Jährigen und die der 45 bis 60-Jährigen mehrheitlich an der Befragung beteiligt haben. Bei den Senioren und bei den jüngeren Menschen falle hingegen die Beteiligung grundsätzlich immer schwach aus, so Frau Wittmann-Brand. Die wesentlichen Ergebnisse der Online-Beteiligung lassen sich so darstellen, dass Ingolstadt durchaus als sehr grüne und auch lebenswerte Stadt bewertet werde. Allerdings gebe es auch den Wunsch nach Veränderung. Was eher kritisch gesehen werde, betreffe die Vereinzelung und somit die Individualisierung der Gesellschaft, da teilweise eine geringe Gemeinschaftsorientierung bestehen würde. Für die Zukunft der Stadt Ingolstadt sei es den Bürgern sehr wichtig, dass der grüne Stadtumbau weiterbetrieben werde, also eine doppelte und dreifache Innenentwicklung. Des Weiteren sei auch die Weiterentwicklung der Altstadt als Herz der Stadt und als Identifikationspunkt von großem Interesse. In diesem Zusammenhang erwähnt Frau Wittmann-Brand, dass die Altstadt von den Bürgerinnen und Bürgern sehr geschätzt werde. Nicht zu Letzt sei auch wichtig gewesen, dass ein Stillstand

für die Stadtbevölkerung keine Option darstelle. Im Rahmen der Online-Beteiligung zum ISEK habe man auch Fragen zum Wohnumfeld gestellt, so Frau Wittmann-Brand. Da dies natürlich innerhalb der einzelnen Stadtbezirke sehr unterschiedlich gesehen worden sei, seien auch die Herausforderungen dementsprechend unterschiedlich gelagert. Zusammengefasst habe beim Wohnumfeld im Vordergrund gestanden, dass die Nahversorgungsangebote, die medizinische Betreuung oder eben auch das kulturelle Angebot durchaus gestärkt werden sollen. Beim Wohnumfeld habe man insgesamt in der Wahrnehmung durchaus auch noch Luft nach oben gesehen. Insbesondere sei hierbei der Ausbau der Angebote für die Kinder und Jugendlichen wichtig gewesen. Aber auch die Wohnkosten wurden allgemein als zu hoch empfunden, erklärt Frau Wittmann-Brand. Beim Thema Mobilität habe man in der durchgeführten Online-Beteiligung feststellen können, dass bereits heute viele Bürgerinnen und Bürger der Stadt Ingolstadt das Fahrrad nutzen oder sich zu Fuß fortbewegen. Darüber hinaus könne man aus dieser Online-Beteiligung auch den Wunsch herauslesen, dass die Nutzung dieser beiden Fortbewegungsmittel in Zukunft gerne noch ausgebaut werden würden, damit auch einmal das Auto stehen gelassen werden könne. Für diesen Wandel müsse man deshalb auch Anreize schaffen, wie zum Beispiel mehr Radwege erstellen oder auch mehr attraktivere ÖPNV-Angebote zur Verfügung stellen. Insgesamt nehme man aus der Auswertung der Online-Beteiligung mit, dass es in der Stadtbevölkerung durchaus eine positive Wahrnehmung der Freiraumangebote gebe. Zusätzlich bestehe innerhalb der Bevölkerung auch eine Popularität aktiver und öffentlicher Mobilität, da diese durchaus nachgefragt werden. Beim Thema Wohnumfeld könne man sich in diesem Bereich zum einen durchaus Verbesserungen vorstellen. Zum anderen sei es in diesem Zusammenhang auch festzuhalten, dass die Qualitäten innerhalb der einzelnen Stadtbezirke und auch untereinander sehr unterschiedlich gewertet werden. Des Weiteren werde die Altstadt als Herz der Stadt von den Bürgerinnen und Bürgern sehr geschätzt, weshalb sie auch gepflegt werden sollte. Die wichtigste Aussage aus dieser Online-Beteiligung sei allerdings gewesen, dass auch aus der Stadtbevölkerung heraus der Wunsch nach einem Wandel durchaus gegeben sei. Wenn man sich nun die Diskussion über das Monikaviertel ansehe, könnte man zwar daran zweifeln, aber nach der Ansicht von Frau Wittmann-Brand handle es sich schon um eine wichtige Erkenntnis, dass gesamtstädtisch betrachtet durchaus Veränderungen akzeptiert werden. Grundsätzlich möchte man mit dem ISEK selbstverständlich die Identität der Stadt Ingolstadt stärken und entsprechende Potenziale fördern. Hierbei sehe man die Identität von Ingolstadt vor allen Dingen auf der einen Seite im Naturraum beziehungsweise im Freiraum, aber auf der anderen Seite auch in den historischen Gegebenheiten. Auch der Diskurs zwischen Stadt und Land sei ihrer Meinung nach gut ablesbar. Dies trage dazu bei, dass man unterschiedliche Werte darstellen und auch unterschiedliche Bedürfnisse bedienen könne. Natürlich spiele auch weiterhin das Thema Wirtschaft und Innovation für die Stadt Ingolstadt eine sehr wichtige Rolle, weshalb man diese auch entsprechend fördern möchte. Frau Wittmann-Brand erklärt, dass man die Ergebnisse aus dem ISEK als Ziele in den Flächennutzungsplanentwurf aufnehme. Hierbei gehe es unter anderem um die Schaffung einer umweltgerechten Mobilität und starker Zentren. Zudem möchte man lebenswerte Quartiere schaffen und eine grün-blaue Stadtlandschaft, die im Grunde schon vorhanden sei, stärken.

Stadtrat Wöhrl teilt mit, dass es während der Leistungsphase 0 des Landschaftsplans einige Anregungen vonseiten des Stadtrates aus gegeben habe. Hierzu möchte er in Erfahrung bringen, ob diese bereits in den Plan eingearbeitet worden seien. Sofern dies nicht der Fall sein sollte, würde ihn interessieren, ob diese Anregungen noch bis zum Aufstellungsbeschluss in den Plan hineinkommen würden.

Frau Wittmann-Brand erklärt zur Frage von Stadtrat Wöhrl, dass im Rahmen der Leistungsphase 0 des Landschaftsplans auch der Rahmenplan zum zweiten Grünring beschlossen worden sei. Zum zweiten Grünring beabsichtige man im Frühjahr des nächsten Jahres eine Beteiligung durchzuführen, die auch den Bereich Max-Emmanuel-Park beinhalte. Die aus dieser Beteiligung entstehenden Ergebnisse möchte man dann vom Stadtrat beschließen lassen und mit in die Auslegung des Flächennutzungsplans geben.

Somit entstehe eine gemeinsame Auslegung der Pläne, sodass die Anregungen zum Flächennutzungsplan und die zum Bereich des zweiten Grünrings entsprechenden kombiniert werden können. Insofern werden die Anregungen selbstverständlich mit in die Planungen einfließen, so Frau Wittmann-Brand.

Stadtrat Wöhlert entgegnet, dass er noch eine Anmerkung zur Online-Beteiligung im Rahmen des ISEK habe. Wie von Frau Wittmann-Brand bereits dargestellt, bestehe nach der Online-Beteiligung in der Stadtbevölkerung durchaus der Wunsch nach Veränderungen. Stadtrat Wöhlert ist hierbei allerdings der Meinung, dass an solchen Befragungen beziehungsweise Beteiligungen sowieso nur die Leute mitmachen würden, die einen Veränderungswunsch besitzen. Diejenigen, bei denen ein solcher Veränderungswunsch nicht bestehe, würden bei einer solchen Beteiligung auch nicht mitmachen. Insofern dürfe man diese Beteiligungsergebnisse nicht als gesetzt sehen, sondern vielmehr als eine Richtung der Engagierten, da hierbei unter Umständen die Meinungen derjenigen fehle, die zwar die Veränderung auf sich zukommen sehen, aber diese nicht möchten. Ein aktuelles Beispiel sei hierfür das Monikaviertel, erklärt Stadtrat Wöhlert. Dieser Aspekt sei ihm bei der Vorstellung der Beteiligungsergebnisse aufgefallen, vor allem vor dem Hintergrund der Altersgruppen, die an der Online-Beteiligung teilgenommen haben.

Frau Wittmann-Brand betont, dass es sich bei dem von Stadtrat Wöhlert angesprochenen Aspekt um einen ganz wichtigen Hinweis handle. Deshalb sei es umso wichtiger, diesen Flächennutzungsplan nicht nur sozusagen vom Schreibtisch aus zu planen, sondern damit wirklich in die Quartiere hinauszugehen und sich mit den Menschen darüber auszutauschen.

Stadtrat Dr. Schuhmann führt aus, dass Frau Wittmann-Brand auf die enormen Veränderungen hingewiesen habe, die man in den diversen Stadtvierteln miterlebt habe. Diese Veränderung werde auch gerade vor dem Hintergrund der Wirtschaftstransformation weitergehen. Hierbei spielen für die Stadt Ingolstadt vor allem die Veränderungen in der Automobilindustrie eine große Rolle. Darüber hinaus bestehe in Ingolstadt das Glück, eine der Städte zu sein, die vielleicht das meiste Grün bis in das Stadtzentrum hinein besitze. Dieses Glück beziehungsweise dieses Grün gelte es natürlich auch in Zukunft zu bewahren, erklärt Stadtrat Dr. Schuhmann. Zudem müsse man auch die großartige und manchmal unterschätzte historische Altstadt pflegen und bewahren. Im Übrigen werde man in der Zukunft mit Sicherheit nicht um den einen oder anderen Konflikt herumkommen. In diesem Zusammenhang denke Stadtrat Dr. Schuhmann beispielsweise an den erst vor kurzem fertiggestellten Gewerbeflächenentwicklungsplan. Hierbei werde es dann mit Sicherheit um den Flächenverbrauch gehen, der irgendwann auch gefordert werde. Gerade wenn man als Stadt versuchen müsse, nicht zu einseitig von der Automobilindustrie abhängig zu werden. Hierzu werde es mitunter gefordert sein, weitere Industrie auch im Zusammenhang mit der künstlichen Intelligenz in Ingolstadt anzusiedeln, um auch Arbeitsplätze zu schaffen. Des Weiteren werden auch die Fragen des Klimawandels in der Stadt zukünftig viel Betrachtung benötigen. Grundsätzlich sei allerdings die vorgelegte Grundlage ausgesprochen positiv und ehrgeizig zu bewerten, betont Stadtrat Dr. Schuhmann. Deshalb könne man den vorliegenden Aufstellungsbeschluss mit einem guten Gewissen zustimmen, da die Thematik um den Flächennutzungsplan von der Verwaltung aus sehr penibel und kompetent dargestellt worden sei. Abschließend hofft Stadtrat Dr. Schuhmann darauf, dass die weiteren notwendigen Diskussionen zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplans ähnlich sachlich verlaufen werden.

Stadtrat Mißbeck erwähnt, dass die vorliegende Beschlussvorlage viel Zeit und Verständnis erfordere, damit man die darin aufgeführte Darstellung rein schriftlich so verstehen und umsetzen könne. Dies setze voraus, dass die in der heutigen Sitzung vorgestellte Beschlussvorlage auch eine Vorlage sei, mit der man sich dann zum Verständnis auch leichter tue. Insofern setze dies auch voraus, dass man die vorliegende Beschlussvorlage auch noch einmal für die Stadtratssitzung im Dezember bekomme, da es sich hierbei um eine Hilfestellung für die Stadtratsmitglieder handle.

Stadträtin Leininger führt aus, dass die Ergebnisse aus der Online-Beteiligung äußerst interessant seien. In diesem Rahmen der Thematik um die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans habe man quasi eine Zeitreise von knapp 30 Jahren unternommen, bei der man die großen Wandlungen habe erkennen können, die die Stadt Ingolstadt allein durch den Zuwachs an Bewohnerinnen und Bewohnern bereits durchgemacht habe. Angesichts dessen könne man eigentlich nur ein sehr positives Resümee ziehen und sagen, dass die Stadt Ingolstadt doch eine ungeheure Kraft besessen habe, diese vielen Menschen aufzunehmen. Anhand der durchgeführten Online-Beteiligung könne man außerdem sehen, dass die Teilnehmer an dieser Befragung diese Veränderungen insgesamt als ein positives Ergebnis bewerten. Dieses Meinungsbild müsse man natürlich aber auch immer unter der vorsichtigen Annahme sehen, dass sich viele Bürgerinnen und Bürger nicht an der Online-Beteiligung beteiligt haben. Für Stadträtin Leininger seien außerdem auch die Befragungsergebnisse zum Thema Verkehr beziehungsweise verkehrliches Verhalten sehr interessant. So wisse man zwar auf der einen Seite, dass die Stadt Ingolstadt als Autostadt von und mit dem ansässigen Autokonzern lebe und dies die Quelle für den Wohlstand von Ingolstadt sei. Nichtsdestotrotz könne man auf der anderen Seite der Online-Beteiligung entnehmen, dass sich das Mobilitätsverhalten der Stadtbevölkerung doch anders entwickelt habe, da fast die Hälfte der Befragten sich am häufigsten zu Fuß oder mit dem Fahrrad fortbewege. Hierbei handle es sich um eine Grundlage, auf der man weiterhin planen könne, betont Stadträtin Leininger. Vor dem Hintergrund der vorherigen Diskussion um das Monikaviertel ist Stadträtin Leininger der Ansicht, dass es den Menschen manchmal an der Vorstellung fehle, was sie durch eine Veränderung gewinnen könnten. Dieses fehlende Vorstellungsvermögen sei allerdings kein Fehler, sondern äußerst menschlich. Hierbei müsse der Stadtrat etwas leisten und die fehlenden Vorstellungen davon liefern, was entstehen werde. Wenn dies gut gelinge und dies habe man im Ergebnis gesehen, dann ist Stadträtin Leininger der Meinung, dass die Menschen auch mehr dazu bereit seien, den Veränderungen zu folgen.

Stadtrat Achhammer teilt mit, dass es nun wirklich an der Zeit sei, einen neuen Flächennutzungsplan aufzustellen. Der hierzu erfolgte Beschluss sei auch im Stadtrat einstimmig gefasst worden. Da es eigentlich erst jetzt mit der Diskussion um den Flächennutzungsplan losgehe, möchte Stadtrat Achhammer noch auf zwei Punkte eingehen. Den ersten Punkt habe dabei schon Stadtrat Wöhrl in seinen Ausführungen angesprochen. Stadtrat Achhammer möchte hierzu nur noch ergänzen, dass seiner Ansicht nach die Diskussion um den Flächennutzungsplan auf alle Fälle in der Öffentlichkeit geführt werden müsse. Dies habe die CSU-Stadtratsfraktion im Übrigen auch immer so gefordert. Des Weiteren kenne man die Situationen, erklärt Stadtrat Achhammer. So habe man seit dem Inkrafttreten des bisherigen Flächennutzungsplans im Jahre 1996 bereits rund 54 Hektar des Grünrings verloren. In Anbetracht dessen könne man sicherlich nichts dagegen haben, dass die Größe des Grünrings wieder angepasst werden solle. Allerdings müsse man hierbei darauf aufpassen, wie schwierig es sei, eine Fläche aus dem zweiten Grünring zu entnehmen, wenn dies der Gemeinbedarf zwingend erforderlich mache. An dieser Stelle erinnere Stadtrat Achhammer nur an die Mittelschule Nordost. Deshalb müsse man an das Thema des zweiten Grünrings wirklich mit Herz und Hand herangehen, da man mit Sicherheit aufgrund der zukünftigen Innenentwicklung immer mal wieder Flächen aus dem Grünring benötigen werde. Des Weiteren stehe im vorliegenden Aufstellungsbeschluss auch drin, dass man mehr beziehungsweise ausschließlich auf die Nachverdichtung und die Innenentwicklung setze. Dies sei zwar auf der einen Seite richtig, aber auf der anderen Seite sehe die CSU-Stadtratsfraktion schon auch die Grenzen einer solchen Nachverdichtung. So habe man beispielsweise sogar in der heutigen Sitzung bereits ausgiebig über das Monikaviertel und die damit verbundenen Schwierigkeiten diskutiert, erklärt Stadtrat Achhammer. Zudem habe man eine ähnliche Diskussion bei der Nachverdichtung des Piusviertels gehabt, bei der auch die Grenzen der Nachverdichtung aufgezeigt worden seien. Insofern müsse man auch beim Thema der Nachverdichtung vorsichtig sein. So könne nämlich vor allem, was die Wohnbebauung betreffe, nicht alles

über die Nachverdichtung und die Innenentwicklung geplant und gedacht werden. An dieser Stelle möchte Stadtrat Achhammer einen Punkt ansprechen, den Frau Wittmann-Brand in ihren vorherigen Ausführungen zum Flächennutzungsplan kurz erwähnt habe. So habe sie ausgeführt, dass es im Flächennutzungsplan beispielsweise Wohnbauflächen gebe, die im Plan zwar als solche auch dargestellt seien, aber nicht entwickelt worden seien. Diese Reserven bedeuten, dass man diese Flächen in keinen Bebauungsplan umgesetzt habe. Hierzu würde Stadtrat Achhammer interessieren, was mit diesen Flächen genau passiere und wie man damit umgehe. Zusätzlich möchte er dazu in Erfahrung bringen, wo sich diese Flächen befinden würden und wie viele es schlussendlich seien. Daneben gäbe es anscheinend auch noch Flächen, die man zur Planung verwenden könnte. Von daher ist Stadtrat Achhammer der Meinung, dass man sich diese Flächen noch einmal dringend ansehen müsse, bevor man in den Entwurf zum Flächennutzungsplan gehe. Insofern bittet er darum, dass die Verwaltung den Stadtratsmitgliedern bis zur nächsten Stadtratssitzung aufzeige, wo sich diese Flächen befinden würden und wie sich vor allem die Gesamtfläche darstelle. Denn insgesamt sollte man schon darauf achten, dass in Ingolstadt auch weiterhin ein Wohnbau im Einfamilienhausbereich oder auch im Doppelhausbereich möglich sei. Man dürfe sich nicht erlauben, dass alle Gutverdiener ins Umland ziehen würden und man sich im Innenbereich nur noch mit der Nachverdichtung und mit der einhergehenden Versiegelung befasse. Zumal man sich dann im Prinzip mit den bestehenden Bewohnern auseinandersetzen müsse, die sich natürlich auch nicht immer damit befriedigt fühlen, wenn ihre Nachbarschaft nachverdichtet werde. Deshalb sollte man solche Flächen trotzdem noch im Auge behalten und in den neuen Flächennutzungsplan einbeziehen, erklärt Stadtrat Achhammer.

Frau Wittmann-Brand teilt mit, dass man bis zur nächsten Stadtratssitzung quantitativ benennen könnte, um wie viele Flächen es sich konkret handle. Jedoch sei sie der Meinung, dass es hierbei auch darum gehe zu recherchieren, warum diese Flächen nicht umgesetzt worden seien. Dabei handle es sich um Themen wie zum Beispiel ob es bei den Flächen an der Verkaufsbereitschaft fehle. Beispielsweise entwickle man im Außenbereich auch immer im Baulandmodell beziehungsweise im 50-Prozent-Modell. Insofern bittet Frau Wittmann-Brand um Verständnis, dass man natürlich etwas Zeit benötige, um diese Gründe entsprechend genau darzulegen. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden aber nichtsdestotrotz in die Entwurfsgenehmigung einfließen und auch in die entsprechende Beteiligung gebracht werden. Was den zweiten Grünring betreffe, strebe die Verwaltung allerdings schon an, dass es eine klare Entscheidung gebe, was auf diesen Flächen passieren könne und was nicht. So bestehe im aktuellen Flächennutzungsplan beispielsweise noch die Möglichkeit, dass im zweiten Grünring auch Kindergärten errichtet werden können. Deshalb sollte man schon noch einmal eine Diskussion über den zweiten Grünring führen, damit man dann auch eine gewisse Einigkeit herstellen könne, erklärt Frau Wittmann-Brand.

Stadtrat Semle führt aus, dass die Innenentwicklung in konsequenter Weise im Sinne der Stadtratsfraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN liege. Von daher begrüße die Stadtratsfraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN auch die vorgestellten Ansätze. Des Weiteren wäre es zusätzlich zur Frage, wo sich die nicht umgesetzten Flächen befinden würden, auch interessant zu wissen, wie viele Grundstücke insgesamt nachverdichtet worden seien. Stadtrat Semle wisse allerdings nicht, ob der Stadtverwaltung hierzu bereits entsprechende Zahlen vorliegen würden. In der Auswertung zur Online-Beteiligung würde man zudem erkennen können, dass die Lage im Nordosten, im Nordwesten und in Ober-/Unterhaunstadt von den dort lebenden Bürgern durchaus auch kritisch bewertet werde. Dies spiegele auch den Eindruck von Stadtrat Semle wieder. So wisse man über die Dichtigkeit der Besiedelung Bescheid und müsse deshalb in der Stadtplanung auch darauf Rücksicht nehmen. Darüber hinaus gebe es auch kleine Nachverdichtungen, bei denen beispielsweise ein kleines Siedlungseinfamilienhaus durch ein Mehrparteienhaus mit bis zu sechs oder zwölf Parteien ersetzt werde. Nach dem Wissen von Stadtrat Semle gebe es zu diesen kleinen Nachverdichtungen auch noch keinen Überblick, ob nicht auch in anderen Stadtteilen schon

deutlich nachverdichtet worden sei oder ob nur die vorhin von ihm genannten Stadtteile speziell davon betroffen seien. Zur Bebauung könnte indes eine Wohntauschbörse positiv beitragen, erklärt Stadtrat Semle. Hierzu gebe es auch schon die ersten Ansätze bei der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt. Wenn ein solches Modell gut umgesetzt werde, dann könne dies nämlich etlichen Wohnbau einsparen. Zum Thema ÖPNV, der als ein Entwicklungsziel gelte, habe bereits Stadträtin Leininger zurecht ausgeführt, dass die Stadtratsfraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN gerne einen präferierten Ausbau der Fahrradinfrastruktur sehen würde. Hierzu gehöre auch eine Reduzierung der Nutzung des Kfz-Verkehrs vor allem in der Altstadt und auch möglicherweise in der Zone 2, erklärt Stadtrat Semle. Hierzu frage er sich, ob dies nicht auch prägnanter in den Konzepten gefasst werden könne. Zusätzlich zur Reduzierung des Kfz-Verkehrs in den genannten Bereichen gehöre auch die Einführung eines Parkflächenmanagements. Von daher müsste man auch noch einmal in diese Richtung Überlegungen anstellen, da der Verkehr und die Parkflächen beziehungsweise auch die öffentlichen Flächen dringend zusammengehören. An dieser Stelle möchte Stadtrat Semle auch noch einmal an den zweiten Grünring erinnern. Seiner Ansicht nach werde man mit Sicherheit noch harte Diskussionen über den Verbrauch von Flächen im zweiten Grünring führen, da es sich hierbei auch um ein Herzensprojekt der Stadtratsfraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN handle. Der Grünring werde vielfach gelobt, weshalb man ihn auch erhalten wolle und müsse. In diesem Zusammenhang möchte Stadtrat Semle auch noch an die Existenz des dritten Grünrings erinnern. Dieser sollte nun auch einmal zumindest flächenmäßig im Flächennutzungsplan benannt werden. Da sich der dritte Grünring allerdings nicht nur auf das Stadtgebiet von Ingolstadt erstrecke, benötige man hierfür auch die umliegenden Landkreise, um auszuloten, ob nicht dieses prägende Grün um die Stadt Ingolstadt herum auch entwickelt werden könnte. Abschließend führt Stadtrat Semle zum Naturbereich aus, dass auch die Entwicklung der Moore an der Schutter und am Retzgraben landkreisübergreifend benannt werden sollten.

Frau Wittmann-Brand entgegnet, dass es zum dritten Grünring bereits mit dem Integrierten Räumlichen Entwicklungskonzept (IRE) ein entsprechendes Konzept gebe, das auch im Internet abgerufen werden könne.

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag befürwortet.